

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

2) Syrien nebst Palästina, und Mesopotanien.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

E. Smith und H. G. D. Dwight durchzogen in den J. 1830 und 1831 Armenien und die nördlichen Provinzen Persien's. Ihre Nachforschungen verbreiteten über das Volk und die Kirche der Armenier manches neue, auch für die Mission erspriessliche Licht.

2) Syrien nebst Palästina, und Mesopotamien.

W. Jowett, christian researches in Syria and the holy land. Lond. 1825. 8. Vgl. J. Wiggers, A. Statist. I, 283. 296.

Die Bevölkerung Syrien's bildet einen bunten Verein verschiedenartiger nationaler und religiöser Elemente dar. Ihre Gesamtzahl beläuft sich mit Einschluß von 100,000 nomadifirenden Arabern auf 1,400,000 Seelen. Darunter befinden sich 240,000 orthodoxe Griechen, 200,000 Maroniten, 40,000 Griechische Papisten und sonstige mit Rom unirtre Morgenländische Christen, 20,000 Armenier und kleineren christlichen Sekten Angehörige und eine Anzahl Lateinische Christen, vorzüglich Mönche in den Klöstern des heiligen Landes; ferner 30,000 Juden, 565,000 Muhammedaner, theils Türken, theils Araber, nebst 25,000 Metewaliern (Metuali's), 200,000 Ansairiern und Ismaeliten und 100,000 Drusen.

Die Moslems sind über das ganze Land verbreitet, mit Ausnahme des Libanon und der großen Gebirgsgegend der Ansairier. Kleine Arabische Stämme besitzen Theile von fast allen großen Ebenen in Syrien und Palästina; hauptsächlich aber findet man sie längs der Ostgrenze und am Hauran. Die größte Anzahl der Muhammedaner sind Sunniten; nur die Metewali's gehören der Sekte der Schiiten an. Die orthodoxen Griechen sind in allen Theilen des Landes zerstreuet. Sie reden, mit Ausnahme der allerdings nicht geringen Zahl der aus den nördlichen gelegenen Provinzen herübergekommenen Bischöfe und Priester, die Arabische Sprache, welche selbst bei dem Gottesdienste in Anwendung kommt. Die Maroniten wohnen der Hauptmasse nach auf dem Libanon, etwa 2000 in Aleppo, wenige in Damaskus und kleine zerstreute Gemeinden in anderen

Ortschaften. Sie erkennen insgesammt die päpstliche Oberge-
walt an. Die Griechischen Papisten sind hauptsächlich
beschränkt auf Aleppo, Damaskus, Beirut, Sidon, verschie-
dene Dörfer am Libanon und einige wenige am Hauran. Die
Armenier wohnen vornehmlich in Jerusalem, Aleppo und
innerhalb des Paschaliks dieses Namens. Sie nehmen zu längs
der Nordgrenze von Syrien. Nur in unbedeutender Anzahl sind
die Syrischen Christen (Jakobiten und Nestorianer) vor-
handen. Die Drusen, Anhänger eines mit Manichäischen
Elementen vermischten Muhammedanismus, haben den Libanon
und namentlich dessen südliche Hälfte inne, ferner den Dschebl
es Scheik oder Antilibanon, den Dschebl Hauran, den Dschebl
Kata in dem Paschalik von Aleppo und einige Tausend wohnen
in Damaskus und dessen Nähe. Sie zerfallen in zwei Klassen:
Eingeweihte (Akkas) und Nichteingeweihte (Dschahals)¹⁾.
Die Ansairier und Ismaeliter, deren Religion ein tie-
fes Geheimniß ist, bewohnen die große und fruchtbare Landschaft
nördlich von Tripoli und breiten sich aus über Berg und Thal
nach allen Seiten, an der Meeresküste bis Tarsus und zu der
Ebene von Adana. Eine andere geheimnißvolle Sekte, wahr-
scheinlich auf Manichäische Lehren gebauet, ist die der Tesi-
den, welche als Teufelsverehrer gelten und, in geringer An-
zahl, an der nördlichen Grenze gefunden werden²⁾.

Von den Juden wohnt die Mehrzahl in den vier von
ihnen so genannten heiligen Städten, nemlich in Jerusalem
7000, eben so viele in Hebron, in Tiberias 1200, in
Saffet 1500 — 2000. Die übrigen wohnen theils in den
Küstenstädten Jaffa, Raiffa, Akre, Tyrus, Sidon und einigen
Dörfern Galiläa's, theils in Damaskus, Aleppo und einigen
anderen Städten dieses Paschaliks. Die meisten sind Spani-
scher, die wenigeren Deutscher und Polnischer Abkunft. Sie
zerfallen in zwei Sekten, die der Rabbaniten (Talmudisten),

1) Vgl. S. de Sacy, exposé de la religion des Druzes. Par. 1838.

2) Rheinwald, Repert. XLIII, 191 f.

welche bei weitem die Mehrzahl umfaßt, und die der Karaiten. Die ersteren halten neben der Schrift den Talmud und seine Satzungen, während die Karaiten nur Moses und die Propheten als Grundlage ihres Glaubens und Lebens gelten lassen. Zu diesen kommen noch als dritte Klasse die Samaritaner, welche nur den Pentateuch haben. Diese Juden leben fast alle in sehr armseligen und gedrückten Verhältnissen und nähren sich meistens von den Almosen, die in den Synagogen von Europa und Afrika für sie eingesammelt werden. Früher schickte jede ihrer Abtheilungen ihren eigenen Abgeordneten auf die Sammlung aus, welcher den dritten Theil des Ertrages für sich behielt. Da diese Art manche Unterschleife begünstigte und bei der Vertheilung Streitigkeiten erzeugte, so hat, um diesem Uebelstande abzuhelpen, ein Amsterdamer Banquier die Collecte übernommen und die Übermittlung wird mit Hülfe der Europäischen Consulen besorgt. Unter den Juden gibt es viele alte Männer, welche aus allen Weltgegenden nach Jerusalem strömen, um da zu sterben und sich dadurch einen Erlaß gewisser Strafen zu verdienen, oder in der Erwartung des Messias. In erschütternden Klagegesängen betrauern sie die verlorene Gnade und beten für deren erneuerte Zuwendung¹⁾. Wegen ihrer

1) Ein Augenzeuge beschreibt (Berl. A. A. J. 1842. Nr. 88) einen Trauergottesdienst, welchen die Juden alle Freitage und, mit vorzüglicher Feierlichkeit, an einem besondern Jahresfeste bei den Überresten des alten Tempels zu Jerusalem halten, woraus hier folgende Stelle entlehnt werden möge: „Die Söhne Israel's setzten sich in zerrissenen Kleidern gerade auf dem Boden umher; in der einen Hand hielten sie die brennende Wachskerze, in der anderen das Klagelied des Propheten. Bald begann die Stimme eines Greises mit den rührenden Worten der Klagelieder in Hebräischer Sprache den Sturz der heiligen Stadt zu besingen, mit einem Jammerton, der dem Ganzen entsprach. Die eine Note schwellte ein Seufzer, die andere unterbrach ein Schluchzen, bei der dritten durchlief ein Stöhnen des Schmerzes die Reihen der trauernden Schaar. Dieses fand am Abend des 16. Juli Statt. Am Morgen des folgenden Tages erneuerte sich die Ceremonie. Nach einem kurzen Gebet der fastenden Gemeinde erhob sich ein alter Rabbi mit schneeweißem Bart vom Boden und lehnte sich als Prediger auf das Pult. Er hob seinen Spruch in jüdisch-deutscher Sprache

strengen Anhänglichkeit an die traditionelle Lehre bieten sie den Bekehrungsversuchen große Schwierigkeiten dar, wiewohl sie den Umgang mit Christen nicht gerade meiden, sondern mit ihnen freundlich zu verkehren und bisweilen bei ihnen Belehrung zu suchen pflegen. Wie nun einerseits ihre religiöse Starrheit und Abgeschlossenheit, welche sie zu den bittersten Verfolgern der aus ihrer Mitte zum Christenthume Übertretenden macht, einen glänzenden und raschen Erfolg der auf sie gerichteten Missionsthätigkeit zu erwarten nicht berechtigt, so machen andererseits die ärmlichen, elenden Verhältnisse, in welchen sie leben, die vorzüglichste Prüfung der die Aufnahme in die christliche Kirche Nachsuchenden nothwendig.

Die Juden hauptsächlich und die Drusen waren es, welche die Mission in Syrien in's Auge faßte, während sie mit ihren Schriften auch andere Theile der Bevölkerung berücksichtigte. Den Anfang machten auch hier einzelne Missionsreisen, theils von Missionären der Englischen Kirche, wie *Towett* (seit 1815)

an — es war der Gottesdienst der Deutschen Synagoge — und fing damit an, die geschichtliche Bedeutung des Tages aus einander zu setzen. Bald mischten sich mit dem Schweiß seine Thränen und flossen reichlich über sein gefurchtes Antlitz in seinen weißen Bart. In manchen Augen verriethen die Thränen schon von Anfang an die Redlichkeit ihrer Betrübniß. Viele geriethen vom Weinen bald in lautes Schluchzen und verhüllten ihre Gesichter. Der Greis und der Mann, der Jüngling und der Knabe beklagten den Fall ihrer Stadt und Nation. „Jerusalem!“ und abermals „Jerusalem!“ wurde mit rührender Bewegung wiederholt. „Wo ist die heilige Stadt, unsere Mutter?“ fragte der Rabbi. „Wir haben sie versündigt.“ „Wo ist unser Tempel und die Schekinah?“ „Wir haben sie versündigt.“ „Wo ist unser Hohepriester?“ „Wir haben ihn versündigt.“ Gegen das Ende stand die ganze Gemeinde in Thränen zerflossen um ihn herum; als er sich aber zu dem Kasten der Gesetzbücher wandte, der gegen den Tempelberg angebracht ist, als er ihn aufriß und den Überrest ihrer Herrlichkeit dem Volke zeigte, da brachen sie im vollen Sinne des Wortes in ein Jammergestöhn aus. In dieser Stellung betete er für Israel in der heiligen Stadt und für seine zerstreuten Stämme auf dem ganzen Erdenrund. Nach diesem setzten sie sich wieder betend auf den Boden. In einem abgesonderten Gemach klagten die Töchter Zion's.“ Einen Auszug aus der Liturgie der Karaiten s. *Bas. M. Mag.* 1823. S. 2. S. 255 f.

und Burckhardt (1819), welcher zu Aleppo starb, theils von den Amerikanern, wie Parsons¹⁾ (1821), King und Fisk (1823, † 22. Okt. 1825)²⁾, theils von Londoner Sendemissionären, wie Wolff und Lewis, unternommen. In Folge der Anwesenheit des auf dem Libanon wohnhaften unirten Syrischen Erzbischofs von Jerusalem, Georg Peter Giarbe, welcher auf einer Collectenreise nach London kam, ward hier 1819 für die Erleuchtungsmittel der Syrischen Kirche ein eigener Fonds gesammelt und einer Committee, welche den Namen Syrisches Collegium erhielt, und vorzüglich durch Verbreitung der Bibel und anderer Bücher in Karschun (Arabisch mit Syrischer Schrift) thätig ward, zur Verwaltung übergeben³⁾.

Eine feste Station ward zuerst von der Amerikanischen Missionsgesellschaft, auf Fisk's Rath, in Beirut gegründet. Die Missionäre J. Bird und W. Goodell wirkten hier von 1824 bis 1828, wo sie durch eine heftige von dem Maronitenbischof angezettelte Verfolgung vertrieben wurden. Bald darauf siedelte sich im Libanon aus freier Wahl der Baseler Jüngling Theodor Müller an, welcher jedoch ebenfalls zum Rückzuge gezwungen ward. Erst als Mehemed Ali 1832 Syrien besetzt hatte, konnte die Nord-Amerikanische Missionsgesellschaft ihren Plan wieder aufnehmen und zu weiterer Ausföhrung bringen. Ihrem Vorgange folgte die Londoner Sendemissionsgesellschaft und beide Vereine bemüheten sich, den Segen des Evangeliums den Juden zu Jerusalem und den heidnischen Drusen des Libanon nahe zu bringen. Der Krieg zwischen den Türken und Ägyptern (1839) und die blutigen Zwistigkeiten zwischen den Maroniten und Drusen unterbrachen und hinderten zwar eine Zeit lang die Thätigkeit der Amerikaner, machten sie jedoch so wenig muthlos, daß sie 1841 mitten im

1) Memoir of the Rev. Levi Parsons. Edinb. 1832.

2) Memoir of the Rev. Pliny Fisk, late Missionary to Palestine. Edinb. 1828. Deutsch von Heller. Erlang. 1835. Bas. M. Mag. 1830. S. 4. Schmidt, Lebensbeschr. u. Bd. 4: Fisk und Zeisberger.

3) Bas. M. Mag. 1820. S. 4.

Gebirge, zu Deir el Kamr, eine Station unter den Drusen bezogen und gleichzeitig Aleppo besetzten. Trotz der Verfolgungen und Strafen, welchen die zu ihnen übertretenden Drusen ausgesetzt waren, fanden sie unter dieser Volke vielen Eingang. Der Einwirkung auf die benachbarten Christen stand die Wachsamkeit der Römischen Kirche entgegen. Zu Jerusalem hielten Amerikanische Missionäre seit 1834 Gottesdienst und Schule, und nicht lange darauf erschien Nicolayson und 1841 Ewald als Abgesandte der Londoner Judenmissionsgesellschaft. Die jetzigen Stationen des American Board in Syrien sind Beirut, Abeih, auf dem Libanon, und Hasbeiya, nahe dem Berge Hermon. Auf denselben sind fünf Missionäre, zwei Ärzte, ein Drucker (zu Beirut), sechs weibliche Gehülfsen und vier Nationalhelfer thätig. Den meisten Erfolg hatte die Arabische Predigt in Hasbeiya, wo ein großer Theil der Einwohner 1844 sich von der Griechischen Kirche trennend zur Protestantischen übertrat. Schulen sind zu Beirut, Tripoli und Abeih, so wie in der Umgegend der letzten Station, im Ganzen 13, errichtet. Ein Seminar bestand zu Beirut von 1835 bis 1842, und ein neues ward 1844 zu Abeih gegründet.

Der Protestantischen Mission zu Jerusalem waren aber noch kräftigere und großartigere Mittel vorbehalten. Auf Anregung des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., ward der Plan zur Errichtung eines Anglikanischen Bisthums zu Jerusalem, an welches die Deutschen Protestanten sich anschließen sollten, gefaßt. Nachdem durch eine unter dem 6. Nov. 1841 genehmigte Parlamentsakte, welche den Erzbischöfen von Canterbury und York die Befugniß ertheilt, im Vereine mit anderen, von ihnen zu ihrer Assistenz berufenen Bischöfen, Individuen, mögen dieselben Unterthanen der Britischen Krone seyn oder nicht, zu Bischöfen in fremden Ländern dergestalt zu weihen, daß letztere zu ihrer Bestätigung und Bestellung weder die königliche Lizenz bedürfen, noch auch den Hulldigungseid der Britischen Krone und den Eid des Gehorsams gegen den Erzbischof zu leisten nöthig haben, der Weg zur Errichtung des Bisthums ge-

ebnet war, konnte zur Ausführung des Unternehmens geschritten werden. Der König von Preußen stellte als die Hälfte der Dotation ein Kapital von 15,000 Lstr. zur Verfügung, von welchem aber bis zum Erwerb von Grundbesitz in Palästina nur die Zinsen bezahlt werden sollten, und überkam dagegen den alternirenden Antheil an der Ernennung des Bischofs von Jerusalem, jedoch mit der Beschränkung durch ein Veto des Erzbischofs von Canterbury. Die andere Hälfte der Dotation wurde von der Londoner Judenmissionsgesellschaft übernommen, unter Beihilfe von Privatbeiträgen zu diesem besonderen Zwecke. Die Errichtung des Bisthums sollte dazu dienen, theils freundschaftliche Verbindungen zwischen der Anglikanischen Kirche und den alten Orientalischen anzuknüpfen, die letzteren gegen die Übergriffe des Römischen Stuhles zu kräftigen und den Weg zu ihrer Reinigung von Irrthümern und Unvollkommenheiten zu bereiten, theils die Bemühungen zur Bekehrung des Jüdischen Volkes zu centralisiren. Während der Bischof sich jedes Eingriffes in die Rechte der Orientalischen Bischöfe enthalten und diesen nur als Freund und Berather zur Seite stehen sollte, ward ihm die geistliche Gerichtsbarkeit über die Anglikanischen Geistlichen und Gemeinden in Palästina und zur Zeit auch in dem übrigen Syrien, Chaldäa, Aegypten und Abessinien und über alle sich seiner bischöflichen Auktorität freiwillig unterstellenden Christen überwiesen, seine Missionsseelsorge aber hauptsächlich auf die Juden hingelenkt. Zum ersten Anglikanischen Bischof ward darauf der Professor der Hebräischen und Rabbinischen Literatur am Kings-College zu London, D. theol. Michael Salomon Alexander, ein bekehrter Deutscher Jude, geboren 1799 zu Schönlanke im Großherzogthum Posen, berufen und am 7. Nov. 1841 geweiht. In Begleitung seiner Familie und eines von der im Sept. 1841 zusammengetretenen Syrian Medical Aid Association, welche sich an die Gesellschaft zur Einführung christlicher Erziehung in Syrien angeschlossen hatte, ihm mitgegebenen Arztes reiste er am 7. Dec. von Portsmouth ab und hielt am 21. Jan. 1842 seinen feierlichen Einzug in Je-

Jerusalem. Die Anglikanische Mission zu Jerusalem war bei seiner Ankunft bereits in Besiz eines Grundstückes, auf welchem sie den Bau einer Kirche vorbereitete. Inzwischen ward der Gottesdienst, an welchem anfangs auch einige Griechen und Armenier Theil nahmen, in einer Kapelle gehalten. Die Gebete der Liturgie wurden täglich Morgens in Hebräischer, Nachmittags in Englischer Sprache gehalten. Am Sonntag war Vormittags Gottesdienst in Englischer, Nachmittags in Deutscher Sprache und Abends Englische Erbauungstunde im Hause des Bischofs. Der Jüdenchristliche Theil der Gemeinde bestand anfangs nur aus drei Familien, erweiterte sich jedoch allmählich. In Verbindung mit einer niederen und einer höheren Schule (college), in welcher letzteren bekehrte Israeliten studiren sollten und zunächst vier derselben aufgenommen wurden, ward eine „Anstalt für Wahrheitsuchende und Bekehrte“ eingerichtet, und gleichzeitig eine „Arbeitsanstalt für Bekehrte,“ die nothwendige Ergänzung der geistlichen Hülfe durch leibliche Fürsorge. Am 12. December 1844 ward auch ein Missionshospital eröffnet. Nebenstationen wurden zu Beirut, Saffet und Hebron, 1843 auch zu Taffa und Aleppo gegründet und zum Theil mit bekehrten Israeliten besetzt. Der gegen Ende des J. 1842, ohne Zweifel in Folge von Intriguen feindlich gesinnter Orientalischer oder Römischer Christen, durch einen Befehl der Türkischen Behörden auf einige Zeit unterbrochene Bau der Kirche konnte 1844 wieder seinen ungestörten Fortgang nehmen, nachdem man sich mit der Regierung um eine stillschweigende Einwilligung geeinigt hatte ¹⁾. Eine förmliche Concession zum Kirchenbau mittelst eines Großherrlichen Fermans erfolgte unter dem 10. Sept. 1845 ²⁾. Der im November desselben Jahres während einer Reise durch die Wüste nach Kairo eingetretene Tod

1) Das prot. Bisthum in Jerusalem, 1. Art.: Rheinwald, Repert. XXXVI, 268 ff. (J. Wiggers) 2. Art. das. XLV, 85 ff. F. C. Ewald, Journal of Missionary labours in the City of Jerusalem during the years 1842—1844. Lond. 1845. 8.

2) B. A. A. 3. 1845, Nr. 83.

des Bischofs Alexander hat die Mission eines eifrigen und kundigen Führers beraubt.

Im J. 1843 sendete die Schottische Kirche den Missionär Allen nach Beirut und errichtete später in Damascus eine Station. Um dieselbe Zeit nahm zu Beirut ein Missionär der Irländischen Presbyterianer seinen Aufenthalt.

In den Ländern des Euphrat und Tigris wurden, außer dem Theile der Nestorianer, welcher hier auf Türkischem Gebiet seine Sitz hat und dessen Missionsgeschichte im Zusammenhänge mit der der übrigen Nestorianer unter Persien seine Stelle findet, besonders die Jakobitischen Christen, die vorzüglich in den Provinzen Al Dschesira und Irak Arabi angesessen sind, sich aber auch westlich nach Syrien hinein verzweigt und zum Theile mit Rom geeinigt haben, Gegenstand der Missionsthätigkeit. J. Wolff durchreiste diese Gegenden mehrmals. Von 1829 bis 1831 war ein Arzt, D. Groves, in Bagdad angesiedelt; derselbe besaß hier ein Haus, gründete eine Schule und redete offen und kräftig zu den Einwohnern. Die Pest beendigte seine Arbeit. Durch dieselbe seiner Frau und Kinder beraubt zog er nach Indien. Amerikanisch-bischöfliche Missionäre fingen 1840 eine Station zu Mardin an, hatten jedoch durch die Raubzüge der Kurden gegen die Nestorianer, von welchen auch die Jakobiten nicht verschont blieben, manche Hemmung zu erleiden. Die Londoner Judenmissionsgesellschaft hat zu Bagdad und Bassora Stationen und ihre Bibeln finden dort viele freudige Abnehmer.

c. Persien und die Gebiete der Nestorianer.

Asahel Grant, the Nestorians or the lost tribes. Boston (1840). 3. A. 1843. 8. Die Nestorianer und die zehn Stämme. Reisen durch das alte Assyrien, Armenien, Medien und Mesopotamien u. s. w. v. A. Grant. Übers. v. S. Preiswerk. Bas. 1843. 8. (Gegen die von Grant versuchte Zurückführung der Nestorianer auf die zehn Stämme Israel's:) E. Robinson, the Nestorians. N. York 1841. 8. Vgl. Ritter, Erdkunde X, 245 ff. Ebendaf. IX, 656 ff. X, 598 ff. 1029 ff. J. Perkins, eight years